

! WIR HATTEN GEFRAGT

Kreativität fördern: Basteln Sie ab und zu?

Stand gestern: 18 Uhr

Stimmen insgesamt: 808

24 % JA

76 % NEIN

RADIO

Am Morgen schon das Wetter fürs Wochenende wissen

Der RSO-Meteorologe mit den Wetteraussichten fürs Wochenende – täglich um 7.10 Uhr auf RSO.

TV

Gut informiert mit TV Südostschweiz

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» von TV Südostschweiz berichtet auch heute um 18 Uhr über die wichtigsten News aus den Kantonen Graubünden und Glarus.

ONLINE

«Breistift» – der Elternblog

Das Leben als Mama oder Papa ist eine aufregende Reise. Und auf diese Reise nehmen Oliver Fischer und Kristina Schmid Sie mit, ganz nach dem Motto: Unser Alltag ist ihre Kindheit.

suedostschweiz.ch/blogs

FRAGE DES TAGES

Operativer Eingriff: Haben Sie Angst vor einer Narkose?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr online ab: [suedostschweiz.ch](#)

Leserbriefe

Erhalten wir diese Sorgfalt

Ausgabe vom 4. November
Zum Kommentar «Graubünden kann stolz sein»

Graubünden kann stolz sein, schreibt Olivier Berger mit Blick auf die Baukultur, und Haldenstein ganz besonders, wäre anzufügen. Es muss auch im Rückblick als Glücksfall für das Dorf betrachtet werden, dass die Familien Zumthor, Buchli und Wyss sich anfangs der Siebzigerjahre entschlossen, nach Haldenstein in den Süesswingel zu ziehen – «obwohl das Dorf damals als unattraktiver Wohnort galt», wie der Bündner Heimatschutz schreibt.

Was Zumthor mit den Bauten für sich und sein Mit-Zuzüger und danach mit den Häusern Dierauer und Räth begann und mit seinen späteren Bauten an diesem Ort fortsetzte, liess auch uns als langjährige Bewohner des Dorfes am letzten Samstag einmal mehr staunen. Die im Rahmen des Heimatschutzanlasses 52 beste Bauten geöffneten Türen zu den frühen Zumthor-Bauten zeigten im Innern die hohe Sorgfalt und Sinnlichkeit, mit der Zumthor schon von Beginn an baute und in ihrer äusseren Erscheinung, was gutes Bauen für die «Seele» eines Quartiers bewirken kann. Wie wichtig und prägend eine sorgfältige Gestaltung von Strassen und Bauten ist, machte auch der parallel durchgeführte Dorfrückgang mit Michael Hemmi, auch er ein lokaler Architekt mit einer feinen Handschrift, bewusst. Mit alten Fotos machte er augenfällig, weshalb die kürzliche Intervention von Peter Zumthor und weiteren Anwohnern Sinn machte, als sie sich gegen die geplanten begrenzenden Ziersteine ihrer Quartierstrasse erfolgreich zur Wehr setzten. Erhalten wir uns diese Sorgfalt auch im Kleinen, den geschärften Blick auf das, was vorhanden ist und suchen wir weiterhin nach den lokal besten Lösungen. **Erich Buchmann** aus Haldenstein

Stimme der Wildnis

Ausgabe vom 25. Oktober
Zum Artikel «Den Hirschjägern stehen strenge Wochen bevor»

Oje, oje, das ist wirklich ungerecht. Traurig stehen die Hochjagd-Häuptlinge nun da. Regen mit Nebel und warme Temperaturen haben die Hochjagd-Vision zerzaust. Nur die romantische Wildnis-Liebe ist noch geblieben. Vom Fichtenspitz singt

ein Vogel das uralte Kuckuckslied und legt aus Liebe ein Ei in das fremde Nest. Fern aus der Bündner Steppe heult der Wolf als Herrscher nach hungriger Liebe. Der Hirschkönig, mit imposantem Geweih, verjagt seinen Nebenbuhler und röhrt nach Wildnis-Liebe, aber bitte nicht zu laut. Jäger haben auf dich die Flinte gerichtet.

Den Hochjagd-Verantwortlichen steht seit Jahren eine Wildregulierung nur noch bevor. Es ist für den Menschen schon lange kein Geheimnis mehr, dass der Wildtierbestand zu hoch ist. Besorgte Menschen fragen sich, wieso eine Gesellschaft mit so vielen Jägern nicht in der Lage ist, den Wildbestand abzubauen. Ist die Jagdqualität so miserabel? Sind die Jäger zu faul geworden, um sich in höheren Regionen zu bewegen, eben dort, wo sich die Hirsche bei höherer Temperatur aufhalten. Ist die Sonderjagd mit dem Auto, die einer Wilderjagd gleicht, besser...?

Für den Urjäger war Jagen Gebot und Pflicht. Mit der Zeitwende verstand man das Jagen als Tradition. In Umgebung von Natur und Wildnis sogar als Ambition. In dieser

Zeitspanne schauten die Jagdverantwortlichen gleichgültig zu. Fleisiger war die zunehmende Wildpopulation. Irgendwie haben die Jagdherrscher doch gesehen, dass es bedrohlich werden könnte.

Um Jagd und Jäger unter Kontrolle zu haben, wurde der Jagdverband mit Gesetzen und Befehlen gegründet. Mit einem Elend, das nicht enden wollte, wurde in Eile und Not eine hässlich Sonderjagd geboren. Selbst bei vielen Jägern war die Sonderjagd (Sondertöten) dem Tier gegenüber ein Schreckgespenst. Diese Unzufriedenheit führte zur Sonderjagd-Abstimmung. Auch wenn es den Initianten nicht gelungen ist, genug Stimmen zu holen, machte die Abstimmung Sinn. Die Abstimmungsdebatte hat vielen Menschen Auge und Ohr geöffnet. Besonders diese Menschen werden jetzt genau hinschauen. Wenn eine Nachjagd (Sonderjagd) nötig wird, sollte sie in Begriff und Sinn eine Hochjagd bleiben. So könnte ein Wildhüter seine wunderbare Funktion als Hirte und Schützer ehrlich bewahren. Nicht so wie bei der Sonderjagd, wo der Hirte zum Vollstrecker für einige

Wildtiere degradiert wird. Es bleibt noch zu hoffen, dass dank dieser Abstimmung der Weg zur Tradition Jagd wieder gefunden werden kann. **Thomas Caminada** aus Lumbrein

Demokratiedefizit beim Projekt Antistitium

Steht in Chur ein öffentliches Bauvorhaben von 2,4 Millionen Franken an, trifft der Stadtrat seine Vorbereitungen mit seinen spezialisierten Ämtern, vernehmfasst direkt Betroffene, gelangt mit einer Botschaft an die Fraktionen und den Gemeinderat, es waltet eine öffentliche Diskussion, gefolgt von einer Volksabstimmung. Zugegeben: Demokratische Mitbestimmungsprozesse sind mühsam und langwierig. Nicht so in der reformierten Kirche Chur. Sein Vorstand behauptet zwar, die Mitwirkung seiner Mitglieder intensivieren zu wollen. Wenn es aber um «seine» Bauvorhaben geht, dann geht alles schlank und mit minimaler Kommunikation: Weder intern noch extern gibt es eine angemessene Meinungsbildung. Vielmehr wird intern kurzfristig orientiert; wer zur Kirche geht, findet knapp vor der Versammlung am Ausgang die Unterlagen und an der Kirchgemeindeversammlung stimmt eine Minderheit von rund einem Prozent der Stimmberechtigten, unter ihnen die Hälfte Loyalitätsverpflichtete, nach 60 Minuten über ein Millionenprojekt ab. Ein verantwortungsvoller, demokratischer Umgang mit allen Steuerzahlern würde zumindest ein zweistufiges Verfahren verlangen: erstens eine umfassende Vororientierung und Diskussion an einer öffentlichen Veranstaltung und zweitens eine Urnenabstimmung bei 100 Prozent der Stimmberechtigten.

An der letzten Kirchgemeindeversammlung vom 17. Juni wurde als eines unter zwölf Traktanden über ein Bauvorhaben abgestimmt auf der Grundlage mündlicher Ausführungen des Vorstands und einer Botschaft, die den meisten erst am Abstimmungsabend selber vorlag. Die kirchliche und bauliche Geschichte des Antistitiums wurde nicht gewürdigt. Grundlegende Fragen kamen nicht genügend in den Blick und zur Diskussion: Ist es richtig, das Pfarrhaus «Antistitium» ins Finanzvermögen zu überführen und in hohem Mass in ein Mietobjekt zu verwandeln? Gäbe es nicht kirchliche Nutzungsbedürfnisse? Grundlegende Aussagen der Botschaft waren irreführend: Es wurde behauptet, dass «Machbarkeitsstudien» ausgearbeitet worden seien, aber diese Machbarkeit zum Bau von sechs Wohnungen im Antistiti-

um ignorierte die gesetzliche Voraussetzung einer vorgängig zu genehmigenden Vorstudie (RPG Art. 74). Es wurde aus dem Stand heraus ein Millionenkredit beantragt und gesprochen für einen Umbau, der nach allem, was wir über Änderungen an unter Schutz stehenden Gebäuden wissen, so gar nicht realisierbar ist. Es wurde suggeriert, dass das vorliegende Immobilienprojekt mit der Denkmalpflege abgesprochen sei, aber die Rücksprache mit der Denkmalpflege betraf einzig die Frage eines Lifteinbaus und beinhaltete in keiner Weise eine Zustimmung zum vorgestellten Investitionsprojekt, das zur Abstimmung unterbreitet wurde.

Wir erwarten vom Vorstand, dass er das Projekt «Antistitium» neu aufgleist: mit umfassender Kommunikation, ohne Irreführung, und mit einer Diskussion über die wünschbare künftige Nutzung des Antistitiums. **Konrad Erhard, Peter Metz,** für die Arbeitsgruppe Antistitium

Hotline 081 255 50 53

Leserbetreuung
Wir nehmen von Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr Ihre Informationen, Hinweise und Anregungen entgegen.

Kontakt

Leserbriefe
[suedostschweiz.ch/leserforum](#)
[forum@suedostschweiz.ch](#)
Leserbild/-reporter
Schicken Sie uns Ihre Schnappschüsse an [reporter@suedostschweiz.ch](#), per MMS (80 Rp./MMS) / SMS (20 Rp./SMS) mit dem Stichwort REPORTER an 939 (Salt-Kunden an [leserreporter@suedostschweiz.ch](#)) oder laden Sie die Fotos auf [suedostschweiz.ch/so-reporter](#) hoch.

soexklusiv

Perspektivenwechsel. Machen, statt nur lesen.

Die «Südostschweiz» berichtet täglich über Themen, die die Region bewegen.

Was bewegt Sie?

Ob als Co-Chefredaktor oder Blattkritikerin – wirken Sie an der Entstehung und Weiterentwicklung Ihrer «Südostschweiz» mit.

Termine und Anmeldung auf: [soexklusiv.ch](#)

Telefon 081 255 58 49

Leserbild: Beeindruckendes Werk

Die Besitzerin dieses Kunstwerks war leider nirgends zu sehen, einen Dank für ihre beeindruckende Arbeit hätte sie aber verdient.

Bild Helmut Rinsche